



Workshop „Kunst und machtkritische Arbeit“

Yili Rojas am 07.12.2018

I. Teil



Einstieg: Empowerment: Wie definiere ich mich selbst?

Kreative Vorstellung

Yili Rojas stellt sich mit Hilfe einer Präsentation vor: Illustrationen auf dem Buch „Das fremde Fräulein“

- Infragestellung der üblichen Sitzaufstellung für Präsentationen
- Infragestellung der üblichen sprachlastigen Workshopform zu den Themen Kolonialismus/Rassismus

Vorstellung der TN mit Spiegeln:

- Jede Person bekommt einen Handspiegel und sitzt für sich alleine im Raum
- Jede Person beschreibt sich selbst: „Ich sehe eine Person die müde ist, weil...“ etc.
- Ziel: Eine Vorstellungsrunde, die sich nicht darauf konzentriert, was man geleistet hat, welche Abschlüsse man hat oder wie toll man ist, sondern wie man sich selbst definiert
- Wichtigkeit von Selbstdefinition vs. Fremddefinition, der BPoC oft ausgesetzt sind

„Wer bin ich?“, zeichnerisch dargestellt

- Die TN fertigen ein Selbstportrait an
- Nach Fertigstellung kleben die TN das Portrait mit Butterpapier ab und verwenden Elemente ihres Portraits kombiniert mit anderen Elementen, um sich selbst darzustellen
- Die TN kommen zu zweit zusammen und sprechen darüber, wie sie sich selbst zeichnerisch dargestellt haben
- Die TN beantworten sich die Fragen, was sie heute am Workshop überrascht hat und was für sie „dekolonial“ heißt



„Wie bin ich körperlich im Raum?“

- Die TN gehen mit unterschiedlichen Energielevels durch den Raum (1: niedrig, 5: hoch)
- Die Energielevels werden angesagt und sollen sich in Gangart, Körpersprache, Mimik und Begrüßung anderer TN ausdrücken
- Die Übung basiert auf einer Übung von Augusto Boal, Theaterpädagoge (Das Theater der Unterdrückten)
- Die Frage, die dahintersteht: Wie bewege ich mich als Workshopleiter*in im Raum? Wie kann ich mich anders fühlen, über Körpersprache? Was macht meine Körpersprache mit den TN im Raum?

„Wer bin ich?“, tänzerisch/körperlich dargestellt

- Die TN schließen sich mit der Person, der sie ihre Zeichnung vorgestellt haben, zusammen
- Sie stellen mit ihren Körpern im Dialog dar, wie ihr Gespräch verlaufen ist
- Zunächst proben sie, dann führen sie ihre Performance vor der Gruppe auf

Runde

Zusammenkommen und Sprechen über die Spiegel-Vorstellung

- Sehr persönliches Sprechen über sich selbst und Selbstdefinitionen anderer
- Was heißt es, koloniale Denkmuster zu durchbrechen?
- Welche Methoden können für eigene Workshops angewendet werden und wie können sie mit anderen kreativen Methoden modifiziert werden?

Mittagspause

II. Teil

Input

Wie gestalten wir Vorträge, Seminare etc. und reproduzieren unbewusst (koloniale) Gewalt?

- Werden Begrifflichkeiten verwendet, die nicht alle im Raum kennen
- Werden Menschen unter Begrifflichkeiten zusammengefasst, die sich selbst anders definieren?

- Was gilt als Wissen? Gilt Erfahrung als Wissen? Gilt nicht-westliches Wissen als Wissen? Gelten nur intellektuelle-akademisierte Wissensbezüge als Wissen?

III. Teil

Wahrnehmung des Raumes

- zunächst schreiben die TN auf Kärtchen, wie wir den Raum wahrnehmen, was wir sehen
- Kärtchen mit einem Loch vorbereiten
- Mit unterschiedlichen Perspektiven durch den Raum gehen: Andere Körperhöhe, als man es gewohnt ist, blind, geführt von einer anderen Person und dazu animiert, Dinge zu berühren und Strukturen zu erfassen
- Mit dem Loch-Papier durch den Raum gehen und kleine Ausschnitte fokussierter wahrnehmen
- Es geht darum, den Raum auf unterschiedliche Arten und Weisen, abweichend von der üblichen, wahrzunehmen



Darstellung des Raumes

- Die TN stellen aus Eigelb mit ihren Händen Farbe her
- Die TN stellen ihre Wahrnehmung des Raumes mit Hilfe der hergestellten Farben dar
- Die Bilder werden einander gezeigt, aber nicht besprochen



Intersektionalität

- Es sollte durch eine Methode Intersektionalität bildlich dargestellt werden
- Intersektionalität ist ein Begriff, der durch Kimberle Crenshaw geprägt wurde, aber auch von anderen Schwarzen Frauen und Frauen of Color geformt wurde
- Intersektionalität beschreibt die Überschneidung unterschiedlicher Unterdrückungsformen in einer Person
- Es wurde eine Legende mit unterschiedlichen Wollstücken hergestellt, jede Wollfarbe stand für eine andere Positionierung innerhalb von Unterdrückungsformen (Schwarz, weiß, Person of Color; be_hindert, nicht-be_hindert; hetero, queer; etc.)
- Alle Wollknäuel wurden genommen und quer durch den Raum gespannt
- Wo sehen wir Überschneidungen unterschiedlicher Positionierungen? (intersection = Kreuzung) Wo sehen wir „imaginäre“ Personen? Welche Auswirkungen haben diese Unterdrückungsformen auf das Leben dieser Menschen?



Endrunde

- Jede Person darf ein Wort zum Abschluss sagen
- Feedback wurde nicht genommen, auch, um damit ein anderes „Workshopritual“ zu hinterfragen

Insgesamt wurde im gesamten Workshop versucht von dem diskursiven, westlichen, intellektuellen Denken wegzukommen, hin zu Emotionen und Körper. Zudem stand die Selbstdefinition von BPoC, im Gegensatz zur allgegenwärtigen Fremddefinition, im Vordergrund.

Dokumentation: Moira Cameron - TN-Anzahl: 16 Personen